

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und abgedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garnonspaltenszeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzuzurechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

# Laibacher Zeitung.

## Amtlicher Theil.

**S. I. I.** Apostolische Majestät haben nachfolgendes Allerhöchste Handschreiben an den königlich ungarischen Hofkanzler allergnädigst ergehen zu lassen geruht:

Lieber Freiherr v. Bay. Um der serbischen Bevölkerung des beständigen serbisch-banater Verwaltungsgebietes Gelegenheit zu geben, ihre Wünsche in Bezug auf verbürgte Aufrechthaltung ihrer seit alterthümlichen Privilegien und gesetzlichen Exemtionen, vorzüglich aber ihrer Nationalität und Sprache auszusprechen und die in dieser Beziehung von ihr unlöslich der Reinkorporation der serbischen Wojwodschafft in das Königreich Ungarn für nöthig erachteten Bedingungen und Garantieanträge bestimmt formuliren zu können, habe Ich auf Ansuchen des Patriarchen Rajačić zu bewilligen, daß ein serbischer National-Kongreß aus der serbischen Bevölkerung des beständigen serbisch-banater Verwaltungsgebietes in Karlowitz unter dem Vorsitze des Patriarchen Rajačić abgehalten werde. Dieser Kongreß, zu welchem Ich einen kaiserlichen Kommissär, wegen dessen Benennung Sie im Einvernehmen mit Meinem Staatsminister Mir, sowie wegen der, demselben zu ertheilenden Instruktion den Antrag zu erstatten haben, absenden werde, wird mit möglicher Beschleunigung zusammenzutreten, sich in seinen jedenfalls noch vor Eröffnung des Landtages Meines Königreiches Ungarn zu beendenden Verhandlungen lediglich auf den oben bezeichneten Gegenstand zu beschränken, und das Resultat derselben sowohl Ihnen als Meinem Staatsminister vorzulegen haben.

Der Kongreß wird ausschließlich nur von Deputirten des geistlichen und weltlichen Standes serbischer Nationalität aus dem gesammten Territorium des aufgelösten serbisch-banater Verwaltungsgebietes, daher sowohl aus den zu Meinem Königreiche Ungarn geschlagenen Komitaten, als auch aus den dem Königreiche Slavonien einverleibten Bezirken Illok und Kuma zu beschicken sein, wobei Ich jedoch das Recht der griechisch-orthodoxen Bevölkerung in den übrigen Theilen Meiner Königreiche Ungarn und Slavonien, dann in den Königreichen Kroatien und Dalmatien, in dem Großfürstenthume Siebenbürgen und dem Herzogthume Bukovina, endlich in der Militärgrenze auf dem für Kirchen- und Schulangelegenheiten allgemein abzuhaltenden National-Kongresse sich durch Vertreter des geistlichen und beziehungsweise auch des Zivill- und Militärstandes vertreten zu lassen, ausdrücklich gewahrt wissen will.

Ueber die Art der Berufung dieses ausnahmsweisen Kongresses, über die Zahl der Mitglieder, die Vertheilung derselben und die Wahllokalitäten ist Patriarch Rajačić einzuladen, sowohl an Sie als auch an Meinen Staatsminister mit möglicher Beschleunigung den Antrag zu erstatten, welchen Sie Mir im gegenseitigen Einvernehmen gutachtlich vorzulegen haben.

Von dieser Verfügung setze Ich gleichzeitig Meinen Staats- und Kriegsminister, dann den Präsidenten des provisorischen kroatisch-slavonischen Hof-Dikasteriums in Kenntniß.

Wien, 5. März 1861.

Franz Joseph m. p.

Das Finanzministerium hat die Wahl des Antonio Colli zum Vizepräsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Venedig bestätigt.

Das Finanzministerium hat die Wiederwahl des Karl Anton Primavevi zum Präsidenten, und die Wahl des Ignaz Machanek zum Vize-Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Olmütz bestätigt.

## Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 11. März.

Also am 14. März, an seinem Geburtstag, wird Viktor Emanuel sich im „Staatsanzeiger“ als König von Italien proklamiren lassen. Bis dahin, hoffen nämlich die italienischen Völker, werden die diplomatischen Beziehungen mit dem „hohen Protektor“ an der Seine, durch die Absendung eines außerordentlichen Botschafters, welcher Napoleon die Nachricht von dem großen „Nationalereignisse“ bringen soll, wieder hergestellt sein. Aber — es gibt nichts Neues unter der Sonne. Das „Giornale di Verona“ macht darauf aufmerksam, wie die piemontesische Journalistik einen Beweis grober Unkenntniß der Geschichte mit der Behauptung gebe, daß Victor Emanuel der Erste sei, der den Titel eines Königs von Italien annehme. Ohne bis auf die Zeiten der Lateiner, Goten, Langen u. zurückgehen zu wollen, könne man sogleich mit einem historischen Rückblick auf die Zeit des Verfalls der römischen Größe beginnen. Damals habe der Herulerfürst Odoakar nach der Besiegung und Gefangennehmung des Kaisers Romulus Augustulus seine Macht über die ganze italienische Halbinsel ausgedehnt, und sich ihren König genannt. Nach ihm habe Theodorich als König über Italien geberstet und den alten Glanz Roms wieder herzustellen gesucht, und später der Longobarde Alboin sich zum königlichen Herrn von fast ganz Italien, mit Ausnahme Roms, Venedigs und einiger Seestädte Apuliens gemacht. Als dann wieder die Herrschaft der Longobardenkönige durch Karl den Großen vernichtet wurde, setzte einer seiner Söhne sich die italienische Königskrone auf's Haupt; an italienischen Königen aus italienischem Blute habe es ebenfalls nicht gefehlt; man gedenke der Berengare und Anderer.

Das Blatt gibt noch eine übersichtliche Zusammenstellung der späteren Geschichte Italiens, und schließt den Artikel mit folgenden Worten: „Mit der Hilfe Ludwigs Napoleons hat Viktor Emanuel seine Herrschaft über Italien ausgebreitet, und strebt nach dem Titel eines Königs von Italien. Italien aber gleich in diesem Augenblicke einem todtten Frosche, dessen Glieder unter der Verührung des galvanischen Apparats der französischen Allianz zucken; das unabsehbare Hinderniß des Papstthums wird auch die Einheit Italiens, das Zustandekommen eines wirklichen italienischen Königreiches für alle Zeiten hindern.“

Die „Times“ vom 6. d. widmen der österreichischen Verfassung eine Besprechung, welche sich von den gewöhnlichen Urtheilen englischer Blätter über österreichische Zustände vortheilhaft unterscheidet. Das Hauptorgan der englischen Presse stellt es als erste Aufgabe der österreichischen Staatsweisheit hin, eine wirksame Einheit der Gesetzgebung und Verwaltung zuwege zu bringen, ohne daß die Unabhängigkeit zahlreicher Territorien und geschiedener Nationalitäten aufgeopfert werde. Die „Times“ finden, daß die österreichische Verfassung diesen Anforderungen genüge. Es könne nicht in Abrede gestellt werden, daß diejenige Paragraphe, welche die Funktionen und Befugnisse des Reichsrathes bestimmen, in einem unmaßgeblichen Geiste gehalten sind, und nicht nur angemessene Freiheitsbürgschaften, sondern auch den Keim weiterer Reformen in sich schließen.

Was sich immer gegen diese Verfassung einwenden lasse, zwei Punkte seien zugestanden, die Vertrauen einflößen dürfen: es wird die Art an die schlechte Verwaltung des Reiches gelegt, und der neuen Versammlung wird ausdrücklich die Aufgabe der Fortentwicklung anvertraut. Eine Haupt Schwierigkeit bilde Ungarn, aber die „Times“ ertheilen den Magyarern den wohlmeinenden Rath, „eine so seltene

Gelegenheit großherziger Veröhnung nicht aus Mangel an ruhiger Ueberlegung und staatsmännischer Besonnenheit vorübergehen zu lassen.“

Dasselbe Thema behandelt ein Artikel der österreichischen „Preuß. Ztg.“ Dieses Blatt entwickelt, auf die Erlässe vom 27. Februar gestützt, daß die österr. Regierung damit in keiner Weise einer Lösung der ungarischen Schwierigkeiten auf konstitutionellem Wege vorgegriffen habe, und kommt zu demselben Schlusse wie die „Times“: „Die Ungarn mögen dieß wohl erwägen. Die rücksichtsvolle und allmätige Anbahnung eines den Wünschen der Nation entsprechenden Definitivums setze bei den Ungarn Mäßigung und Geduld voraus, welche freilich nicht zu den Charakterzügen derselben zu gehören scheinen.“

So sprechen sich bereits zwei der hervorragendsten Organe der europäischen Presse, denen Mangel an Freisinn so wie Reaktionswuth gewiß nicht vorgeworfen werden kann, in einem Ungarn zur Besonnenheit und Nachgiebigkeit mahnenden Sinne aus. Auch in der französischen Presse finden wir ähnliche Ansichten ausgesprochen, und es scheint uns, daß der Umschwung der öffentlichen Meinung Europa's bezüglich Ungarns bereits eingetreten ist.

## Korrespondenz.

Klagenfurt, 6. März.

□ Wenn ich Ihnen das Wahre und Genauere über den Eindruck berichten soll, den die neue Reichsverfassung bei uns gefunden hat, so muß ich zunächst eine Divergenz der Meinungen zwischen den ruhigen, besonnenen Politikern und den Leuten eines bestimmten Parteistandpunktes konstatiren. Bei den Erstgenannten haben die die Konstitutions-Urkunde bildenden Staats-Grundgesetze beifriedigt, da bei den gegenwärtigen Regierungsverhältnissen und den heterogenen Bestandtheilen der österreichischen Monarchie von dem Schmerling'schen Statute das Mögliche geleistet wird, welches alle Vorbedingungen eines verfassungsmäßigen Ausbaues des neuen Staatsgebäudes enthält. Man erkannte von dieser Seite, unlängbaren Verhältnissen Rechnung tragend, daß die konstitutionelle Basis vollkommen gelegt ist, um das künftige österr. Herren- und Abgeordnetenhaus an Macht und Würde sich mit jeder der bestehenden parlamentarischen Korporationen verfassungsmäßig regierter Staaten messen können, da die Reichsvertretung aus denen durch direkte Wahlen konstituirten Landtagen hervorgeht, über Geld und Blut des Volkes bestimmend entscheidet, das Recht der Initiative besitzt und öffentlich coram populo tagt. Was will man vorläufig mehr? Das Uebrige mögen die neuen Volksvertreter ergänzen. — So, glaube ich, urtheilt hier die Majorität der politisch Gebildeten und der Vaterlandsfreunde, obgleich nicht zu läugnen ist, daß die Aufnahme der Grundgesetze Seitens eines anderen Theiles der Bevölkerung Klagenfurts, welche Mehr — eine schon ganz fertige Verfassungs-Urkunde mit Minister-Verantwortlichkeit, Pressefreiheit, direkter Wahl der Reichsraths-Deputirten nach noch niedrigerem Zensus u. s. w. — erwartet hatten, kühl und zurückhaltend genannt werden muß. In diesen Kreisen verkannte man vor allem Uebrigen die große Schwierigkeit, welche Schmerling in seiner Schöpfung dabei finden mußte, daß die neue Verfassung in dem Rahmen des kaiserlichen Diploms vom 20. Oktober ihre Abgrenzung finden mußte. — Schon die Modifikation des ständischen Vertretungswesens in eine Repräsentanz der Interessen ist ein unschätzbare Gewinn von den weittragendsten Folgen. — Unter diesen Umständen kam es denn auch zu keiner Beleuchtung, da die zweite Ansicht in unserem neuen Gewerksrathe zur Geltung gelangte, welcher sich zu keiner politischen Demonstration berufen glaubte, nachdem dem Wirkungskreise der Kommunal-Repräsentanz, der Natur

der Sache entsprechend, jede politische Thätigkeit verweigert ist. Man verkannte dabei durchaus nicht das viele Gute und Folgenreiche der Verfassungs-Urkunden. — Uebrigens dürfte jetzt auch bei diesen Herren der erste Eindruck einer richtigern Würdigung des Verliehenen gewachsen sein, da ja Niemand tiefer in den Geist des Staatsgrundgesetzes eindringen kann, ohne dessen unlängbaren Werth zu erkennen. — Mit allseitiger Befriedigung dagegen wurde das neue Landes-Statut für Kärnten aufgenommen. In der That ist wohl auch Nichts mehr geeignet, die Vorzüge des neuen Statutes erkennen zu lassen, als eine vergleichende Zusammenstellung desselben mit der Goluchovskischen Landes-Repräsentanz, deren allgemeine Momente auch auf Ihr Kronland Anwendung finden. Zunächst macht es einen sehr wohlthuenden Eindruck, daß nicht mehr von den rothen Uniformen der Besitzer landlässlicher Güter die Rede ist, welche überall Vergerneiß gegeben haben, und daß es auch mit dem Vorbehalte der Krone, die Zahl der Landtags-Mitglieder durch die Inhaber der Landes-Erbämter, kirchlichen Würdenträger, Häupter der Adelsfamilien u. s. w. zu vermehren, ein Abkommen hat. Zwar ist die Zahl unserer Landtags-Deputirten nur von 36 auf 37 erhöht, dagegen haben durch die Umänderung der ständischen in eine Interessen-Vertretung folgende sehr wesentliche Modifikationen Platz gegriffen. Statt der fünf geistlichen Vertreter des Goluchovskischen Statutes hat jetzt nur Einer — der Fürstbischof von Gurk, eine Virilstimme; während früher dem großen Grundbesitzer, bis zu einem Zensus von 100 fl., und allen Mitgliedern der adelichen, mit der Landstandschast bestehenden landlässlichen Grundbesitzer 8 Vertreter zugesprochen waren (worin sich die Vertretung des Adels und Klerus zusammen auf 13 Köpfe, als auf das volle Drittel des ganzen Landtages bezifferte), wählt jetzt der große Grundbesitz als solcher überhaupt nur 10 Vertreter, wovon in Kärnten zugleich die Montan-Industrie, die meistens zum großen Grundbesitz zählt, mit begriffen ist. Die Handelskammer von Kärnten wählt statt der vom Goluchovskischen Statute bestimmten zwei Abgeordneten deren drei, und gegen die 18 ständischen Deputirten der früheren Bestimmung entsenden jetzt die Städte und Landgemeinden 23 Vertreter ihrer Interessen in den Landtag. — Was den Wirkungskreis des Landtages anlangt, so besteht der wesentlichste Vorzug des neuen Statutes in der demselben eingeräumten Initiative, in der Wahl der Abgeordneten zum Reichsrathe, ohne dieselben allein zur Ernennung dem Kaiser vorzuschlagen zu dürfen, und die Oeffentlichkeit seiner Verhandlungen, welche Goluchovski diese nur beschränkt zugestanden.

### Oesterreich.

**Wien.** Sr. k. k. Apostolische Majestät haben sich allergnädigst bestimmt gefunden, zu der im Laufe des verfloffenen Winters theils zum Ankaufe von Speisekarten, theils zu Verarbeitungen allergnädigst bewilligten Summe von 4000 fl. einen weiteren Betrag von Eintausend Gulden zur Vertheilung an wahrhaft tüchtige und würdige Personen, oder nach Erforderniß zum Ankaufe von Speisekarten zu spenden. Die Wiener Polizei-Direktion ist bereits mit der genauen Durchführung dieses Allerhöchsten Befehles beauftragt worden.

## Feuilleton.

### Entscheidungen des k. k. obersten Gerichtshofes.

Verbrechen des Mordmordes, begangen an Danilo Petrovich, Fürsten von Montenegro.

(Fortsetzung.)

Gleich nach des Fürsten Verwundung wurde ein landesflüchtiger Montenegrimmer Namens Toso oder Todoro, Sohn des Alexa Gadich aus Bovana im Distrikte Vielopavlich, der sich vom Schauplatze der That flüchtete und von mehreren Personen verfolgt wurde, nächst der porta gardiechio als muthmaßlicher Thäter verhaftet und dem Gerichte übergeben, wie dieß später näher erörtert werden wird. Ueber sein Vorleben, seine Familienverhältnisse, seine Beziehungen zu dem Fürsten und den Grund seines Erscheinens in Cattaro machte er in seinem Verhöre folgende Angaben: Im August des Jahres 1857 wurde er in Folge einer falschen Anzeige, daß ihm die Namen von fünfzig Montenegrimmern aus Vielopavlich, die sammt seinem Schwager Punisa Pavicevich zur Partei des Giorgio Petrovich gehörten, bekannt seien, nach Cattigne vor den Senat zitiert und hatte der Wahrheit gemäß dazselbst erklärt, daß ihm hierüber nichts bekannt sei. Er sollte am folgenden

**Wien.** Sr. k. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz Karl haben als Beitrag zu der vom Wiener Magistrat eingeleiteten Sammlung milder Beiträge für sieben im Bereiche der österreichischen Monarchie im Jahre 1860 durch Elementar-Ereignisse verunglückte Gemeinden die Summe von 300 fl. aus höchster Privatkasse gnädigst angewiesen.

**Wien,** 8. März. In Venedig fand am Dien s. M. Nachts in der Nähe von S. Giorgio ein Zusammenstoß der k. k. Finanzwache mit Schmugglern Statt, bei welcher Gelegenheit die ersteren von der Feuerwaffe Gebrauch machen mußten. Einer der Schmuggler wurde erschossen, ein anderer am Fuße verwundet, mehrere verhaftet.

— Es hat sich in Pest ein Comité gebildet, bestehend aus den Grafen Stephan und Georg Karolyi, Baron Göwös, Baron Kemény, Arany, Gengerly, Toloy, Lukas und Lörök, die den Verein nach dem Vorbilde der Wiener „Concordia“ konstituieren werden. Die Statuten sind denen der „Wiener Concordia“ ähnlich, von Pompery, dem Redakteur des Magyarsorszag, der als provisorischer Schriftführer fungirt, ausgearbeitet worden. Graf Stephan Karolyi, der vorläufig zum Präsidenten (Göwös, Vize-Präsident) erwählt wurde, hat dem Verein ein Kapital von 10.000 fl. gewidmet; dazselben sind von einem Ungenannten 12.000 fl., nämlich das Los einer Wohlthätigkeits-Lotterie, das den Haupttreffer in diesem Betrage machte, zugewendet worden.

**Wien,** 9. März. Wie die „Don. Ztg.“ vernimmt, ist der „Römischen Zeitung“ der Postdebit in den k. k. österr. Staaten wieder gestattet worden.

— In Mediasch wurde am 1. März Abends zwischen 9 und 10 Uhr ein sächsischer Bursche auf offenem Marktplatze todtgeschlagen. Die Aufregung in eine doppelt petuliche, da nicht nur die beiden Wörter rumänische Schüler des evangelischen Untergymnasiums sind und am 2. während der Lehrstunde verhaftet wurden, sondern auch lediglich nationale Gehässigkeit und Gerechtigkeit die Veranlassung zum Verbrechen gewesen zu sein scheint.

— Mit nicht geringer Ueberraschung und tiefem Bedauern, schreibt die „Agrarier Ztg.“, haben wir die Mittheilung entgegen genommen, daß der Beendigungs-Termin für die kroatische Eisenbahn durch die Hindernisse, die sich der Expropriation in den Weg stellen sollen, um ein ganzes Jahr verlängert werden dürfte.

### Frankreich.

**Paris,** 5. März. Es wird behauptet, daß der Marschall Niel an die Stelle des Marquis de la Balce zum Gesandten in Konstantinopel designirt sei. Diese Ernennung würde keines Kommentars bedürfen. Einigen Zusammenhang mit der projektirten Mission Niel's hat wohl der Umstand, daß eine Deputation der Maroniten vom Libanon hier eingetroffen ist. Sie verlangen, so heißt es, für wenigstens noch ein Jahr die Fortdauer der französischen Okkupation in Syrien. Auch Abd-el-Kader hat einen Brief an den Kaiser gerichtet, worin er die Situation Syriens in sehr düstern Farben ausmalen soll. — Graf Risseff hat gestern mit Herrn Thouvenel eine Unterhaltung gehabt, in der er sich über die revolutionären Aufmunterungen in der Rede des Prinzen Napoleon beklagt hat. Der Minister des Auswärtigen hat die Verant-

wortlichkeit der Regierung für die ganz individuellen Ausfichten des Prinzen abgelehnt. — Fürst Czartoryski, das Haupt der polnischen Emigration, hat gestern in den Tuilerien gespeist. Die hervorragenden Polen und Ungarn haben häufige Zusammenkünfte im Palais Royal.

**Paris,** 6. März. Die früher auf den Wunsch des Kaisers eingestellte Reise des Prinzen Napoleon nach Italien wird, wie es heißt, nun doch Ende dieses Monats zur Ausführung kommen. In Turin würde es nach dem Auftreten des Prinzen im Senate nicht an öffentlichen Ovationen fehlen. — Der Präsekt des Loire-Departements hat seinen Beamten verboten, in den Cotrécen des Bischofs von Orleans (Monsieur Dupanloup) zu erscheinen. Das Rundschreiben wurde sogar den Mitgliedern des Appellhofes von Orleans zugesendet, die es jedoch sämmtlich mit Protest zurück-schickten. Der Präsekt des Appellhofes hat sogar Klage bei dem Ministerium über das Benehmen des Präsektens geführt.

### Spanien.

**Madrid,** 6. März. (Telegr.) In dem Kongresse richtete Sagasta an die Regierung in Betreff der italienischen Frage eine Interpellation. Er sagte, daß die Königin nur durch den Nationalwillen Souveränin sei. Auf diese Worte erschallt unmittelbar der Ruf: „Es lebe die Königin!“ Eine große Agitation herrscht in dem Saal. Die Regierung hat die Erklärung Sagasta's energisch zurückgewiesen und derselbe erklärte, nach einer lebhaften und langen Agitation, die Rechte der Königin anzuerkennen.

### Rußland.

**Petersburg,** 27. Februar. Der „B. V. S.“ wird geschrieben: Alexander II. hat gestern in der letzten Sitzung des Reichsraths, welche über die Bauernbefreiung verhandelt, sämmtliche bezügliche Protokolle unterzeichnet. So wird von unterzeichneten Personen versichert. Mit der Redaktion des Manifestes wurde der Präsident des Reichsrathes, Graf Bludoff, schon am 23. d. M. beauftragt und zu Gehilfen bei dieser Arbeit die Herren Milutin und Esamarin ernannt. Der Entwurf wurde dem älteren Metropolit in Rußland, Philaret in Moskau, übersendet, um die nöthigen Veränderungen in Bezug auf die religiösen Anspielungen anzubringen. Der Kaiser hat stets das Projekt seines verstorbenen Freundes General Roslowzoff, wiewohl in der Minderheit von 17 zu 37 Stimmen, vertheidigt. Der betreffende Akt wird von hier nach allen Gouvernements durch Couriere und Generale gebracht und von den Kanzeln abgelesen.

**Warschau,** 5. März. Wie man hört, soll der Fürst Stathalter in der Unterredung mit dem Grafen Zamoycki sich dahin geäußert haben, daß es ihm sehr leid wäre, wenn neue Unruhen ihn zwingen, die Stadt zu bombardiren, indem er hinzusetzte: „Wir werden uns schlagen.“ Zamoycki erwiderte hierauf ganz ruhig, daß die Regierung die Stadt zwar jeden Augenblick bombardiren, sich aber unmöglich mit einem unbewaffneten Volke schlagen könne. Unbewaffnete könne man höchstens todt schlagen, wie das neulich geschehen, und dafür verbürge er sich, daß es die Regierung nur mit unbewaffnetem Volke zu thun haben werde. Inzwischen dauert der provisorische Zustand

Tage wegen dieser Sache vor den Fürsten Danilo gebracht werden, erfuhr jedoch noch am selben Abend durch einen befreundeten Senator, daß sein Schwager bereits zum Tode verurtheilt war und daß ein Gleiches auch ihm bevorstehe, wenn er nicht die Namen der Parteilänger des Gmo Petrovich angebe, oder sich flüchte, bevor der Fürst im Senate erscheine. Auf diese Kunde hin haben nun beide, Gadich und dessen Schwager Pavicevich während der darauffolgenden Nacht die Flucht ergriffen und sich nach Spuz im türkischen Gebiete begeben. Hier brachte ihm sein Vater, im Namen des Mirko, Bruders des Fürsten, die Meldung, daß er ohne Besorgniß nach Montenegro zurückkehren könne, wenn er seinen Schwager umbringe. Gadich wies diesen Vorschlag mit Entrüstung zurück, begab sich in Begleitung seines Schwagers über Antivari nach Cattaro, von wo sie beide sogleich nach Zara weiter befördert wurden, wo sie bis zum September 1859 mit anderen Flüchtlingen verblieben und bald nach ihrer Ankunft erfuhren, daß alle ihre Güter konfiskirt worden waren. Da sich um die obige Zeit das Gerücht verbreitet hatte, daß der Fürst Danilo die Schwester des Gadich, Danizza, Gattin des Punisa Pavicevich, dem Kienin Martinovich zum Weibe gegeben hatte, verließen sie Zara, begaben sich nach Wien und von dort über Belgrad und Galacz nach Konstantinopel, wo sie im November 1859 anlangten, und da sie dazselbst keinen Paß nach Rußland erhalten konnten, nach Galacz zurückkehrten, wo Gadich an den Blattern schwer erkrankte und von seinem Schwager Pavicevich verlassen wurde. Aus der Note des Kreisamtes in Cattaro vom

25. August 1860 geht hervor, daß die durch die gezwungene Verheirathung der Danizza mit dem Martinovich erlittene Schmach sie veranlaßt hatte, die Instruktion nach Wien zu begehren, um sich dort um einen Paß nach Petersburg zu bewerben und bei der h. Synode gegen den Fürsten Danilo eine Klage zu erheben, und daß, als ihnen ein solcher Paß verweigert wurde, sie von der Stathalterei einen Paß nach Serbien erhalten hatten.

Von einer schweren Krankheit genesen, begab sich Gadich von Galacz nach Ibraila, schiffte sich im April 1860 auf einer nach Cattaro zurückkehrenden Brigantine ein, landete am 28. Mai in Megline und erschien am 6. Juni beim Kreisamte in Cattaro, wo er nach vorläufiger Erzählung der erlittenen Drangsale um eine Unterstüzung und um die Bewilligung bat, in den österreichischen Staaten verbleiben zu dürfen. Auf Befehl des Stathalterei-Präsidentens wurde er jedoch aus dem österreichischen Staate verwiesen und am 9. Juni mittelst der Gendarmerie an die türkisch-albanische Grenze eskortirt.

Ueber die Wahrheit seiner Angaben bezüglich seines Aufenthaltes im österreichischen Staate, seiner späteren Reisen in's Ausland und seiner Rückkehr nach Cattaro befinden sich im Prozesse keine weiteren Belege, als die bereits erwähnte Note des Kreisamtes und das Verhör der Vicenza Filippi, welche mit ihm die Reise von Galacz nach Megline machte, und bei Gericht angab, daß Gadich während der Reise ihr von den vielfachen Verfolgungen, Ungerechtigkeiten und Grausamkeiten des Fürsten, von der Verurtheilung seines Vaters und Bruders zum Tode, von

fort. Der Kaiser fragte an, wie viel Aufständische in Waffen ergriffen worden seien. Auf die Antwort, daß Niemand mit Waffen betroffen wurde, ließ er sofort telegraphiren, daß er den Stand der Dinge nicht recht begreife; Staatssekretär Karnicki möge sofort nach St. Petersburg kommen. Verhaltungsbe- fehle sind deshalb aus St. Petersburg noch gar nicht eingegangen. — Gerüchweise wird erzählt, Fürst Gortschakoff habe bestimmt erklärt, der Befehl zum Feuern auf das Volk sei nicht von ihm ausgegangen, indem er die Bemerkung hinzufügte: „Ich habe nur einen Befehl an den Gouverneur der Zudelle gege- ben. Ich habe ihm anempfohlen, die Zitadelle auch dann nicht zu übergeben, wenn ich ihm selbst einen ausdrücklichen Befehl dazu übersenden sollte.“

Amerika.

Am 13. Februar ist zu Washington die amtliche Zeremonie der Proklamirung des Resultates der Präsidentenwahl vor sich gegangen. Erst seitdem ist Lincoln legal gewählt. Die Ausführung des Planes, diese Zeremonie gewaltsam zu verhindern, ist durch die militärischen Vorkehrungen des Generals Scott verhindert worden. Tausend Mann Linientruppen mit acht Batterien fliegender Artillerie (die vorzüglichste Waffengattung des amerikanischen Heeres) hielten die Bundeshauptstadt besetzt und standen bereit, beim ersten Anzeichen eines Krawalls einzuschreiten. Zum Glück ward es nicht nöthig. Daß ein Komplott bestanden hat, um sie zu verhindern, ist durch eine Unter- suchung festgestellt worden, aber auch, daß es nach dem Kabinettswechsel aufgegeben worden ist. Nicht vollständig bewiesen, aber sehr wahrscheinlich ist es durch jene Untersuchung gemacht worden, daß der frühere Minister Floyd selbst mit im Komplott steckte, durch dessen Ausbruch er die Spuren der kolossalen Gaunereien verwischen zu können glaubte, die er in den drei letzten Jahren begangen hat. Am 12. Fe- bruar ist im Repräsentantenhause Bericht darüber er- stattet worden. Aus diesem erhellt, daß Floyd seit 1858 in seiner Eigenschaft als Kriegsminister für nahe an 7 Mill. Dollars Wechsel des Expeditions- hauses Russell, Majors und Wadwell akzeptirt hat, gegen die angeblich Lieferungen und Transportdienste dieses Hauses validiren sollten, die aber thatsächlich ganz in der Luft schwebten. Diese Wechsel wurden an Bankiers, Kapitalisten, sogar an Sparkassen-In- stitute verkauft — hie und da auch einmal mit Gel- dern eingelöst, die durch neue Aktepte erschwindelt waren. Die Untersuchungs-Kommission hat festgestellt, daß noch für mehr als 5 Mill. Dollars solcher durch nichts gedeckter Wechselakpte sich in den Händen von Privatleuten, Banken &c. befinden, denen ihr Geld dafür abgeschwindelt worden. — Mit dieser Gaunerei hängt auch die Entwertung von 870.000 Dollars in Staatspapieren aus dem Indianer-Depositenfonds zusammen.

Vermischte Nachrichten.

Laibach. In der Nacht vom 5. auf den 6. d. M. ist in der Ortschaft Gelle (Bez. Feistritz) Feuer ausgebrochen und hat 5 Wohn- und 15 Wirtschaftsgebäude ver- nichtet. Zum Glück waren die Gebäude alle versich- tert. Einige Stück Vieh sind mitverbrannt.

— Oestern zog ein seltener Gast in Laibach ein, nämlich ein ausgewachsener Bär, dem in dem Freuden- thaler Jagdgebiete durch einen wohlgezielten Schuß in den Schädel der Garauß gemacht wurde. — Das

seiner Flucht und seinen Reisen, seiner gänzlichen Mittellosigkeit und Verzweiflung wegen seiner Tren- nung von der Familie erzählte und dabei erwähnte, daß er keine Hoffnung habe, nach Montenegro zurück- kehren zu können, außer im Falle Fürst Danilo zu Grunde ginge, was er wünsche. Uebrigens versichert die Zeugin, nicht gehört zu haben, daß er je die Ab- sicht kund gegeben habe, den Fürsten umzubringen, wohl aber habe er geäußert, daß in seiner unglück- lichen Lage es ihm gleichgültig sei, ob er ersause oder durch die Hand eines Dritten sterbe.

Daß die gezwungene Wiederverehelichung der Da- nizza bei Lebzeiten ihres ersten Mannes eine bedeu- tende Sensation in Montenegro hervorrief, geht übrige- ns auch aus dem Inhalte der mehrmals erwähnten Note des Kreisamtes und aus den Aussagen des Zeu- gen Christoforo Damianovich hervor, welchem Cadich während seines kurzen Aufenthaltes in Cattaro im Juni d. J. von den erlittenen Verfolgungen und sei- ner verzweifeltsten Lage erzählte und die Absicht kund- gab, den Fürsten um die Bewilligung zur Rückkehr nach Montenegro anzugehen, ohne jedoch von seiner Schwester irgend etwas zu erwähnen. Bemerkens- werth ist es, daß Cadich selbst in seinen Verhören seinen Vater und seine Brüder als lebend angab, mit der Erklärung, daß ihm nicht bekannt sei, ob sie ge- strast worden seien.

(Fortsetzung folgt.)

Eyer wiegt ausgeweidet fast 2 1/2 Zentner und hat einen sehr schönen Pelz von hellem, gelblichem, auf dem Rücken fast silberglänzendem Zaubraun, welches nur an der Unterseite und an den Extremitäten der vier Bären gewöhnlichen dunkleren Färbung weicht. Die Wulstbehandlung des Herrn Miklauschich, die gestern einen Sturm der Neugierde zu bestehen hatte, ist nun mit Bärenfleisch reichlich versorgt, doch könn- ten wir bei dem Umstande, daß im vorigen Jahre ein ähnliches Exemplar dazwischen zur Anschaffung ge- langte und Bärenfleisch ein äußerst gesuchter Artikel geworden war, unseren Zweifel nicht unterdrücken, ob Herr Miklauschich den einmal rege gewordenen Appetit nach diesem seltenen Artikel werde aufseits ge- nügen können. Esfern, die ein Gelüste nach Bären- fleisch haben, können wir die Versicherung geben, daß ein Blick auf die unterzeichneten Schenkei des Meisler- Pegg die Ueberzeugung verschafft, derselbe sei im be- rühtigen strengen Winter mit dem im verfloßenen Herbst hinterlegten Kapitale an Fett zum Besten der Katba- cher Gourmands sehr haushälterisch gewesen.

— In Frankfurt hat sich eine neue Gastro- nomen-Gesellschaft gebildet, die Habener, welche die bisher bei den Kulturvölkern als Nahrung ver- schmähten Raben zu Ehren bringen will. Die Theil- nehmer richteten am 7. Februar im Gasthof zum „Elephanten“ ein Diner ein, wobei ein Rabenfricassée verspeist wurde. Man hatte die Vögel vorher eine Zeit lang in Essig gelegt und dann der Luft ausgesetzt. Die Theilnehmer fanden das Gericht sehr schmackhaft.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Wien, 11. März. Kaiser Alexander übersandte dem König und der Königin beider Sizilien durch den General Paszkewitsch das Großkreuz des militärischen St. Georgsordens. Man glaubt nicht an die Auf- richtigkeit der Aeußerungen Lür's und Klapka's. (S. Paris.) Ungarn ist ruhig. Die Wahlen tragen bis jetzt einen ziemlich separatistischen Charakter.

Berlin, 9. März. Von der polnischen Grenze, vom 8. d. M. wird berichtet: In Warschau herrscht die vollständigste Ruhe. Die Stadtmiliz und 500 Bürger, welche im Dienste abwechseln, versehen all- nächstlich den Patrouillendienst. Morgen Vormittag wird in allen Kirchen ein Trauergottesdienst abge- halten. Die gerichtliche Untersuchungskommission aus Polen und Rußen, unter General Sprand's Leitung bestehend, setzt ihre Arbeiten unparteiisch fort. Militär- Besatzungen aus den verschiedensten Theilen des Lan- des kommen an. Viele Frauen verlassen die Stadt und nehmen in der Zitadelle Wohnung. Der Ant- wort auf die Adresse wird spannungsvoll entgegen- gesehen. Die Stadt ist noch in tiefer Trauer. Die Auslagen der Kaufleute zeigen nur Trauerfarben, die Schaufenster der Buchhändler nur schwarze Gebet- bücher. Photographische Bilder der Gefallenen werden in Menge verkauft. Das gemeinsame Grab der Ge- fallenen ist mit Blumenkränzen geschmückt.

Florenz, 8. März. Die „Nazione“ veröffent- licht ein Schreiben Garibaldi's, worin er baldige Be- freiung Veneziens und Roms in Aussicht stellt.

Mailand, 10. März. Der „Perseveranza“ zu- folge soll es sich bestätigen, daß zwischen dem römi- schen Hofe und der italienischen Regierung Unterhand- lungen wegen einer Vereinbarung auf Grundlage der kürzlich von den öffentlichen Blättern erwähnten Be- stimmungen im Zuge sind.

Turin, 11. März. Die „Opinione“ dementirt die Nachricht von den Unterhandlungen mit Rom. Das Arrangemnt sei schwierig.

Paris, 8. März. Die Konzessionen an die Po- len werden immer wahrscheinlicher. Es heißt, Frank- reich werde vermuthlich Syrien räumen.

Paris, 9. März (Abends). „La Presse“ ver- öffentlicht ein Schreiben Klapka's und Lür's, ddo. Paris, 9. März. Das Schreiben sagt: Wir haben Kenntniß erhalten, daß österreichische Agenten die be- vorstehenden Wahlen benützen wollen, um in Ungarn eine vorzeitige Bewegung hervorzurufen. Wir erfüllen eine Pflicht, indem wir unsere Landsleute im Vor- binein von diesen Schlichen (monées) v. rständigen und sie bitten, das Gelingen derselben zu verhindern. Im jetzigen Augenblicke könnte eine Erhebung unsere legi-

timen Hoffnungen gefährden. Wir begen die Ueber- zeugung, daß, indem wir diesen Rath ertheilen, Nie- mand unsere patriotischen Gefühle bezweifeln wird.

London, 8. März. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses bemerkte Lord Russell: Bisber sei kein Vorschlag zur Verlängerung der französischen Okkupation in Syrien gemacht worden, folglich könne die Regierung die Antwort nicht vorbeisagen. James und Peel vertheidigen Englands Politik in Italien.

London, 9. März. Im Unterhause vertheidigte Edwin James Garibaldi und sagte, die weltliche Macht sei der Ruin der geistlichen. Robert Peel be- merkte, sie sei das einzige Hinderniß der Pazifizirung. Gladstone meint, die österreichische Politik sei die Be- gründerin der italienischen Einheit in Rom. Roebuck behauptete, daß Frankreich, Osterreich und Rußland der Einheit Italiens Hindernisse in den Weg legen. Die Aufrechthaltung der österreichischen Herrschaft in Venezien werde ein Gegengewicht für die französisch- russische Allianz bilden. Russell sagt, England habe die Nichtintervention angethan und selber geübt. Er glaube nicht, daß Viktor Emanuel dem Kaiser Franz Joseph vorzuziehen sei. Er freut sich über den Zu- sammentritt des italienischen Parlamentes und die Garantie der persönlichen Freiheit. Die in Venezien befolgte Politik sei für Osterreich schädlich.

Washington, 27. Februar. Die Annahme der Tarifbill wird erwartet. Eine Höltenmaschine unter Vinculus Sig im Eisenbahnwaggon wurde ent- deckt. Man glaubt, die Friedens-Konferenz bleibe resultatlos.

Lokales.

Musik-Nachricht.

S. Kommanden Freitag, den 15. d., bringt die philharmonische Gesellschaft zum Besten ihres Fonds das große Oratorium:

„Die Zerstörung Jerusalem's“, von Ferdinand Hiller,

zur Aufführung. — Wir hatten Gelegenheit den Pro- ben beizuwohnen, und können dem hiesigen musik- liebenden Publikum einen wahrhaft großen Kunstgenuß versprechen. Da Tonwerke dieser Größe und Bedeu- tung hier selten geboten werden können, Hiller's Oratorium für hier ganz neu ist (dasselbe wurde unseres Wissens, außer in Wien und Prag, noch in keiner Stadt der Monarchie aufgeführt), so läßt ein zahlreicher Besuch des Konzertes wohl mit um so größerem Rechte vermuthen, als auch die Gesellschaft die großen Aufführungskosten nicht scheute, um in ihrem Fonds-Konzerte etwas Außergewöhnliches zu bieten.

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 9. März 1861.

Table with 4 columns: Getreideart, Marktpreise, Magazins-Preise, and Währungen (fl., kr.). Rows include Ein Wiener Megen, Weizen, Korn, Gerste, Hafer, Halbsmucht, Heiden, Hirse, and Aukurug.

Theater.

Heute, Dienstag: „Ich bin nicht eifer- süchtig“, Lustspiel. — „Er bringt seine Taute durch“, Schwank.

Morgen, Mittwoch: „Sernani“, Oper. (Herr Köhler als Gast.)

Uebermorgen, Donnerstag, zum Vortheile des Hrn. Kriehuber, zum ersten Male: „Zwei von un- sere Deut“, Posse. — Dazu: „Zaubergeige“, Operette.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Meteorological observation table with columns: Tag, Zeit der Beobachtung, Barometerstand, Lufttemperatur, Wind, Witterung, Niederschlag.

# Anhang zur Laibacher Zeitung.

**Effekten- und Wechsel-Kurse**  
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.  
Den 10. März 1861.

Effekten.	Wechsel.
5% Met. Anl. 65.1)	Silber . . . 146.50
5% Nat. Anl. 76.25	Venedig . . . 147.25
Bauschaffn. . . 730.—	R. l. Dukaten 6.98%
Kreditaktien 162.—	

## Fahrordnung

der Hüge auf der südlichen Staats-Eisenbahn  
vom 3. Oktober 1860 bis auf Weiteres.

a. Züge zwischen Laibach und Wien.

In der Richtung nach Wien.	
Laibach Abfahrt	Nachm. 1 Uhr 1 M. u. Nachts 12 Uhr 18 M.
Steinbrück	3 " 9 " " 2 " 27 "
Marburg	Abends 6 " 24 " " Früh 5 " 42 "
Graz	8 " 42 " " 8 " — "
Bruck	Nachts 10 " 39 " " Vorm. 9 " 57 "
Neustadt	Früh 3 " 34 " " Nachm. 3 " 11 "
Wien Ankunft	" 5 " 20 " " 5 " — "
In der Richtung von Wien.	
Wien Abfahrt	Vorm. 9 Uhr 30 M. u. Nachts 11 Uhr — M.
Neustadt	11 " 19 " " 12 " 46 "
Bruck	Nachm. 4 " 28 " " Früh 5 " 42 "
Graz	Abends 6 " 24 " " 7 " 48 "
Marburg	8 " 36 " " Vorm. 9 " 58 "
Steinbrück	Nachts 11 " 46 " " Nachm. 1 " 19 "
Laibach Ankunft	" 2 " 7 " " 3 " 40 "

b. Züge zwischen Laibach, Triest und Venedig.

In der Richtung nach Triest und Venedig.	
Laibach Abfahrt	Nachts 2 Uhr 17 M. u. Nachm. 3 Uhr 50 M.
Triest Ankunft	Früh 8 " 16 " " Abends 9 " 48 "
Venedig	" Nachm. 2 " 48 " " Früh 4 " 50 "
In der Richtung von Triest und Venedig.	
Venedig Abfahrt	Nachts 11 Uhr — M. u. Vorm. 10 Uhr 36 M.
Triest	Früh 6 " 45 " " Abends 6 " 15 "
Laibach Ankunft	Mittag 12 " 36 " " Nachts 12 " 8 "

c. Züge zwischen Laibach und Kanizsa.

Abfahrt von Laibach	Nachts 12 Uhr 18 Minuten.
" Kanizsa	Früh 5 " — "
Ankunft in Kanizsa	Vorm. 10 " 25 "
" Laibach	Nachm. 3 " 40 "

## Fremdenführer in Laibach.

**Sparkasse** Jahrmärktag Haus-Nr. 74) Montag, Mittwoch und Samstag von 9 bis 12 Uhr Vormittags.  
**Wfandant** (ebendasselbst) Dienstag, Donnerstag und Freitag von 8 bis 12 Uhr Vormittags.  
**Filial-Öscompte-Anstalt** der priv. österr. Nationalbank, im Landhausgebäude, 2. Stock, 2. Stock.  
**Aushilfs-Kassa-Verein**, Rundschaftsplatz Nr. 233, 2. Stock, täglich von 4 bis 5 Uhr Nachmittags.  
**Landes-Museum** (im Schulgebäude), mit naturhistorischen und Antiquitäten-Sammlungen, freier Zutritt: Sonntag und Donnerstag von 10 bis 12 Uhr. Fremde können sich auch an andern Tagen beim Musikal. Institut Hr. Deschman melden.  
**Der historische Verein für Krain** hat sein Lokal im Schulgebäude zu ebener Erde, und enthält eine Bibliothek, Urfunden, Archiv, Münz- und Antikensammlung. Das Lokal für die Mitglieder täglich von 5 — 7 Uhr Abends, sonst aber, und für Nicht-Mitglieder über vorausgegangene Anmeldung beim Herrn Vereins-Sekretär offen.

**K. k. öffentl. Bibliothek** (im Schulgebäude, 2. Stock), mit 32.500 Bänden, 2773 Heften, 238 Blättern, 205 Landkarten und 32 Plänen in 2 Sälen und 4 3 Mannern aufgestellt. Beachtenswerth auch wegen slavischer Manuskripte. In den Monaten August und September über spezielles Anmelden beim Herrn Bibliothekar, sonst von 10 — bis 12 Vor- und von 1 — 3 Uhr Nachmittags freier Zutritt.

**K. k. Landwirtschafts-Gesellschaft** und der **Industrie-Verein** in der Salendergasse Haus-Nr. 195

**K. k. botanischer Garten** in der Karlsruh-Borstadt jenseits der „gemauerten Brücke“ freier Zutritt. Botanischer Gärtner Herr Andr. Fleischmann.

**Polana-Hof** (landwirthschaftlicher Versuchshof), nebst der Hufbeschlags- und Thierarznei Lehranstalt, in der „unteren Polana-Borstadt“ Haus-Nr. 46. Freier Zutritt.  
**Schmidt's entomologische und Gesehildensammlung**, (insbesondere aller in den Gesehildenskrain zu findenden Molusken und Insekten.) In der Schischka Haus-Nr. 76.

**Casino-Verein** (Casinogebäude nächst der Siernalle), Lesekabinett von 8 Uhr Früh bis 10 Uhr Abends geöffnet, mit wissenschaftlichen, belletristischen und politischen Zeitschriften. Freier Zutritt für Mitglieder; Fremde sollen durch Mitglieder eingeführt und einem Direktionsmitgliede vorgestellt werden.

**Schützen-Verein** (bürgerliche Schießstätte), Lesekabinett von 8 Uhr Früh bis 10 Uhr Abends geöffnet, mit wissenschaftlichen, belletristischen und politischen Zeitschriften. Freier Zutritt für Mitglieder; Fremde sollen durch Mitglieder eingeführt und einem Direktionsmitgliede vorgestellt werden.

## Fremden-Anzeige.

Den 9. März 1861.

Die Herren Pederin, Kapitän, — de Demetrio, und — Schuller, Agent, von Triest. — Hr. Kleeemann, Kaufmann, von Frankfurt a/M. — Hr. Gorjup, Fabrikbesitzer, von Götz.

Den 10. Hr. Kalbmer, k. k. Major, von Amisk in Ungarn. — Die Herren v. Mann, old, k. k. Major, — Czernat, Handelsmann, — Rappacher, Fabrikagent, von Wien. — Hr. Glasser, Privatier, von Klagenfurt. — Die Herren Kauzky, und — dellacqua, Handelsleute, von Triest. — Sumreker, Handelsmann, von Graz.

3. 57. a (3) Nr. 1358.

## Edikt.

Vom k. k. Eluiner-Grenz-Regiments-Gerichte, als Abhandlungsbehörde nach dem ver-

storbenen Müllermeister Johann Draschin, wird zur Vornahme der bewilligten öffentlichen Feilbietung des in diese Verlassenschaft gehörigen kroatischen Weines, verschiedener Jahrgänge, pr. 175 Eimer in Gebinden zu 30-, 20-, 10- und 5 Eimer, im Schätzungswerthe von 1371 fl. öst. W., als einziger Termin der 21. März d. J., nöthigenfalls auch die folgenden Tage, jedesmal um 8 Uhr Vormittags, bestimmt. Kauflustige haben daher an diesem Tage um die bestimmte Stunde in der Mühle des Johann Draschin zu Thurn bei Karlsstadt zu erscheinen.

Karlsstadt am 27. Februar 1861.

3. 399. (3) Nr. 985.

## Edikt.

Die königliche Komitat-Gerichts-Tafel zu Agram gibt hiemit bekannt, daß der Anmeldungstermin gegen die Eduard König'sche Konkursmasse bis zum 1. April l. J. über Aufsuchen des Kridatars erstreckt wurde.

Agram am 28. Februar 1861.

3. 419. (2) Nr. 13624.

## Edikt.

Vom dem k. k. städt. deleg. Bezirksgerichte zu Klagenfurt, wird dem Georg Persche aus Mitteranden, Bezirk Tschernembl, mittelst gegenwärtigen Ediktes erinnert: Es habe wider ihn bei diesem Gerichte Herr Blasius Pustitsch, Handelsmann hier, durch Herrn Dr. Erwein, die Klage auf Zahlung eines Warenausschilliges pr. 236 fl. 30 kr. öst. W. sammt Nebenverbindlichkeiten eingebracht, und um die richterliche Hilfe gebeten.

Da der dermalige Aufenthalt des Beklagten, Georg Persche, diesem Gerichte unbekannt ist, so hat man zu seiner Vertheidigung und auf seine Gefahr und Kosten den hierortigen Gerichts-Advokaten Herrn Dr. Horrak als Kurator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtsache nach der bestehenden Gerichtsordnung ausgeführt und entschieden werden wird.

Georg Persche wird dessen zu dem Ende erinnert, damit er allenfalls zu rechter Zeit selbst erscheine, oder inzwischen dem bestimmten Vertreter seine Rechtsbehelfe an die Hand geben, oder auch sich selbst einen andern Sachwalter bestellen und diesem Gerichte namhaft machen, und überhaupt im ordnungsmäßigen Wege einzuschreiten wissen möge, widrigens er sich die aus seiner Verabsäumniß entstehenden Folgen beizumessen haben wird.

Klagenfurt 10. Februar 1861.

3. 170. (3)

Die k. k. priv.

## Meditrina-Haarwuchs-Kraftpomade

und das

## Orientalische Haar- und Bartwuchs-Wasser

von M. Mally in Wien, deren Vorzüglichkeit neuerdings durch nachstehendes, von dem galizischen Gutsbesitzer und k. k. pens. Rittmeister Herrn v. Dombrowski an den Depositar in Lemberg, Herrn Apoth. Laneri brieflich ausgestellte Zeugniß bestätigt wird, welches aus dem Polnischen wörtlich übersezt lautet:

Dem Herrn Laneri in Lemberg!

Die Meditrina-Pomade und das orientalische Wasser des Hr. Mally in Wien, bei Ihnen gekauft, haben einen wunderbaren und höchst erwünschten Erfolg gemacht. Wie sie gesehen haben, war ich ganz kahl, und fast alle Haare waren mir ausgegangen. Nachdem ich in der Lemberger Zeitschrift „Przeglad“ eine Annonce von der Meditrina-Pomade und dem orientalischen Wasser gelesen hatte, fand ich mich veranlaßt, solche zu kaufen, und in kurzer Zeit nach vorchriftsmäßiger Benutzung dieser Mittel war ich sehr verwundert, zu sehen, wie dicke Haare mir zu wachsen anfangen, — mit einem Worte, ich habe jetzt genügende und kräftige Haare. Ich sehe mich also veranlaßt, dem Herrn Mally für die glückliche Kombination der wunderbaren Mittel zu danken und Jedermann die Meditrina-Pomade und das Orientalische Wasser als sehr wirkend bestens zu empfehlen.

Indem ich meinen Dank nochmals wiederhole, bleibe ich Ihr geneigter

Stanislaus Dombrowski m. p.

Lemberg am 16. September 1860.

Diese unter der Garantie von 1000 glücklichen Erfolgen in ihrer Wirkung noch unverricht dastehende Haarpomade sollte auf den Toilettenischen keiner Dame fehlen. Dieselbe ist in eleganten

Porzellanboxen zu 1 fl. 80 kr. öst. W. in nachstehenden Depots echt und frisch vorräthig.

Zentral-Depot des M. Mally in Wien, Wieden, Nr. 321.

Laibach einzig und allein in der Warenhandlung des Hr. Johann Kraschowitz; Karlsstadt bei Peter M. A. Lucsic; Zilli bei Karl Krisper; Görz bei Karl Sochar und bei Pontini, Apoth.; Triest bei Karl Zanetti, Apoth.; und in noch 200 Städten des In- und Auslandes.

3. 461. (1)

## Haus- und Realitäten-Verkauf.

Aus freier Hand wird ein im Pfarrechte Neudorf in Unterkrain liegendes, an der Straße von Rassenfuß gegen Laibach, zu jedem Verkehre dienliches Haus Nr. 20 sammt Wirtschaftsgebäuden, Grundstücken und Weinärten, zu billigen Preis hintangegeben.

Das Nähere ist bis 15. April d. J. beim Gemeinde-Vorstande in Treffen zu ersagen.

3. 463. (1)

Bei der herannahenden Frühlingszeit empfiehlt sich die Gefertigte für's Waschen, Modernisiren und Aufspuzen, sowohl für Frauen als Männer: Strohhüte, zu billigsten Preisen, und bittet um geneigten Zuspruch.

Pauline Schön,

wohnhaft Polana-Borstadt Haus-Nr. 20.

3. 418. (3)

## Frischer

## Luzerner Klee-Samen,

zu bekommen bei

Luscher & Stedry,

Gleasantengasse Nr. 54.

3. 422. (2)

## Für Haushaltungen

ist das k. k. ausschl. priv. neu erfundene

## Wiener

## Laugen-Pulver

bestens anzuempfehlen.

Dasselbe bewährt sich zum Waschen aller Gattungen Haus- und Putzwäsche, so wie zum Reinigen der Küchengeräthe, Holzgeräthschaften, Fußböden, Thüren, Fenster und polirter Möbel, zum Ausputzen aller Flecken aus Woll- und Kleiderstoffen, endlich zum Putzen der Gold- und Silbergegenstände.

Besonders ist zu bemerken, daß durch die Anwendung dieses Mittels die Farben nicht leiden, sondern vielmehr aufgefrischt werden, und die Wäsche ein blendendes Weiß erhält.

Man nimmt zu 8 Maß Wasser 1 Loth Laugenpulver, welches sich sowohl im kalten, als auch im warmen Wasser sofort auflöst, und kann diese so bereitete Lauge sofort zum Waschen verwendet werden.

Da in diesem Laugenpulver kein Aepfelfalz enthalten, so ist auch die Schärfe der Lauge mit den Fingern nicht zu fühlen, und aus diesem Grunde auch das Aufwaschen der Hände und das Würbewerden der Wäsche für immer beseitigt.

Der Preis ist pr. Pfund 24 kr. öst. W.

NB. Ich bitte, mein k. k. ausschl. priv. Wiener Laugen-Pulver nicht mit dem im Handel vorkommenden Waschpulver zu verwechseln.

Privilegiums-Inhaber:

F. LECHNER.

Einzige Niederlage für Krain in der Spezerei-Handlung des Anton Drel in Laibach am Hauptplatz.